



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Johannes Fouquet

Mensch oder Heros? Zu einem wiederverwendeten Kriegerrelief des 4. Jhs. v. Chr. aus Tegea

aus / from

Archäologischer Anzeiger

Ausgabe / Issue **1 • 2018**

Seite / Page **139–153**

<https://publications.dainst.org/journals/aa/2280/6717> • urn:nbn:de:0048-journals.aa-2018-1-Fouquet.0

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion der Zentrale | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/aa>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-4713**

Verlag / Publisher **Dr. Ludwig Reichert Verlag Wiesbaden**

©2019 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de).

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de).

Mensch oder Heros?

Zu einem wiederverwendeten Kriegerrelief des 4. Jhs. v. Chr. aus Tegea

Vorbemerkung

Im praxeologischen Instrumentarium von Erinnerungskultur hat die intentionale Wiederverwendung von materiellen Objekten in der jüngsten altertumswissenschaftlichen Forschung zum römischen Griechenland neue Aufmerksamkeit erfahren¹. Neben anderen *lieux de mémoire* trat dabei verstärkt auch die Frage nach dem Umgang mit Schrifträgern bzw. beschrifteten Bildträgern in den Vordergrund, die im öffentlichen Raum aufgestellt waren. Bereits zeitgenössisch umstritten war etwa die im Späthellenismus bzw. in der frühen Kaiserzeit verbreitete Praxis, ältere statuarische Weihgeschenke für die Ehrung von prominenten Römern neu zu beschriften, wobei die Spannweite dieser sog. *metagraphē* von der bloßen Hinzufügung des Namens des Geehrten bis in Einzelfällen auch zur Tilgung und Überschreibung der älteren Weihinschrift reichen konnte. Diesem u. a. etwa auf der Akropolis von Athen, im Amphiareion von Oropos, im Asklepieion von Epidauros oder für Rhodos bezeugten Phänomen hat die Forschung zuletzt breiten Raum gewidmet². Prägnant hat man dabei deutlich gemacht – und das ist wesentlich für das Verständnis –, dass die Motive für eine derartige Wiederverwendung in aller Regel nicht etwa dem ökonomischen Unvermögen der Poleis und ihrer Heiligtümer geschuldet waren. So umfassen etwa die neubeschrifteten Anatheme auf der Athener Akropolis im Vergleich mit den zeitgenössisch neu aufgestellten Statuen lediglich einen geringen Prozentsatz³. Vielmehr diene diese besondere Ehrenpraxis einer von klassizistischen Elitendiskursen stimulierten Wiedererinnerung einer kollektiven Vergangenheit, mittels der die neuen gesellschaftlichen Realitäten in die Memorialtopographien der Städte und Heiligtümer eingeschrieben und visualisiert werden konnten⁴.

Gegenüber dieser zahlenmäßig bedeutsamen und deshalb besonders aussagekräftigen Materialgruppe ist es wenig verwunderlich, dass die kaiserzeitliche

Dieser Aufsatz ist entstanden im Rahmen des Teilprojektes A10 »Schrift und Bild in der griechischen Plastik« des von der DFG geförderten Heidelberger SFB 933 »Materiale Textkulturen«. Für wertvolle Hinweise danke ich Nikolaus Dietrich, Caterina Maderna und Arne Reinhardt. Mein herzlicher Dank gilt außerdem Cornelius Stöhr, der mir Einblick in das noch unveröffentlichte Manuskript seiner Heidelberger Dissertation »Tod für die *patris*. Das Gefallenengedenken in den

griechischen *poleis* klassischer und hellenistischer Zeit« gewährte. Dank sage ich nicht zuletzt der Εφορεία Αρχαιοτήτων Αρκαδίας sowie der Εφορεία Αρχαιοτήτων Δυτικής Αττικής, Πειραιώς και Νήσων, die mir freundlicherweise die gekennzeichneten Abbildungsvorlagen zur Verfügung gestellt haben.

¹ Dazu u. a. Blanck 1969; Baumer 2001; Klöckner 2012; Fouquet 2017; Dijkstra u. a. 2017 und die einzelnen Beiträge hier in Anm. 2.

² Dazu u. a. Blanck 1969; Shear 2007; Platt 2007; Krumeich 2010; Keesling 2010; Krumeich 2014; Keesling 2017, 182–216; Moser 2017.

³ Krumeich 2014, 80.

⁴ Shear 2007, 223; Krumeich 2010, 364–366; Krumeich 2014, 80 f.; Keesling 2017, 214 f. Für ökonomische Motive dagegen etwa Blanck 1969, 99–105.

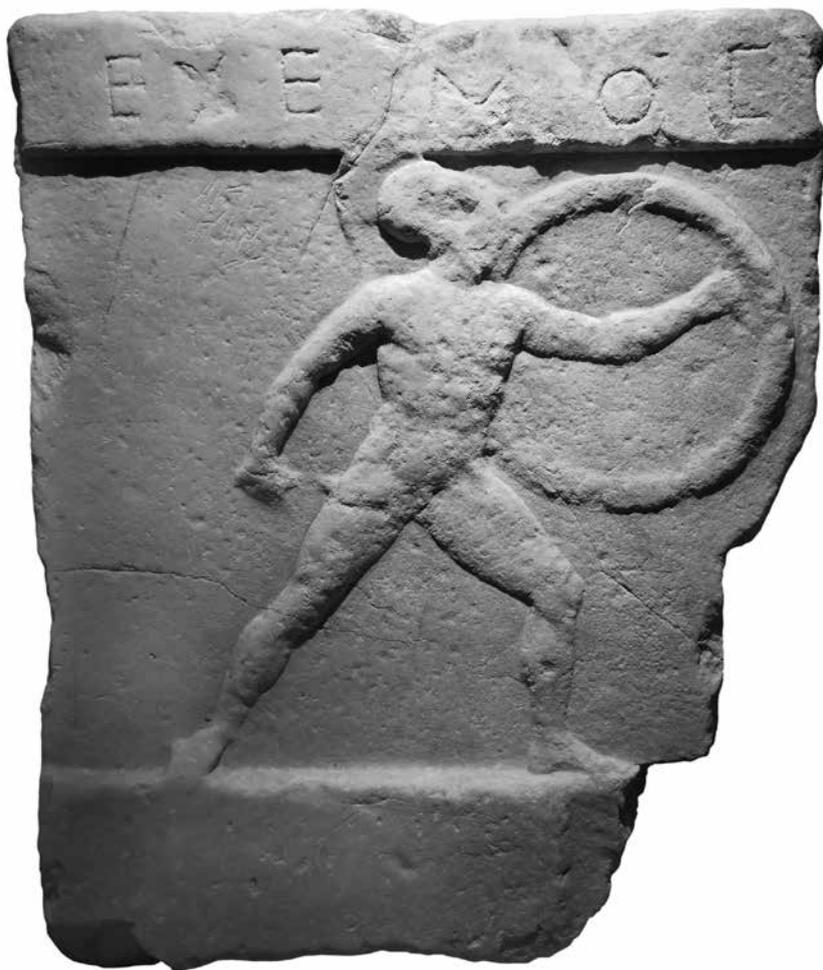


Abb. 1 Tegea, Archäologisches Museum.
Relief mit anstürmendem Krieger

Neu- bzw. Wiederbeschriftung von anderen, zunächst einmal für sich selbst stehenden älteren Bildwerken bislang wenig Beachtung gefunden hat, weshalb denn auch eine systematische Zusammenstellung ein Desideratum bleibt⁵. Exemplarisch wird im Rahmen dieses Beitrages ein einziges Objekt, nämlich ein Kriegerrelief aus dem Museum von Tegea, in den Mittelpunkt gerückt, um das Potential der Praxis des Neubeschriftens im Rahmen von erinnerungskulturellen Diskursen im kaiserzeitlichen Griechenland zu veranschaulichen. Damit einher geht ein gewisses Unbehagen, was die Rekonstruktion der ursprünglichen Funktion des Reliefs seitens der älteren Forschung betrifft, so dass eine umfassende neuerliche Auseinandersetzung mit dem Stück angezeigt erscheint.

Eine Spurensuche: zur Funktion des tegeatischen Reliefs

Das aus pentelischem Marmor gefertigte Flachrelief (H 0,87 m; B 0,745 m; T 0,185 m) zeigt zwischen zwei annähernd horizontalen, glatt gearbeiteten Leisten einen nackten Krieger im weiten Ausfallschritt nach rechts (Abb. 1)⁶. Er ist mit einem in den Nacken geschobenen korinthischen Helm und einem Schild gerüstet, den er mit der linken Hand vor seinen Oberkörper und Kopf hält⁷. In der gesenkten Rechten führt er ein Schwert. Dabei impliziert die Dy-

⁵ Für eine repräsentative, wenn auch nicht umfassende Zusammenstellung wiederverwendeter bzw. neubeschrifteter Grabplastik: Blanck 1969, 103 f.

⁶ Zum Relief (Museum Tegea Inv. 2394) grundsätzlich: Christou 1965, 169; Pikoulas 1981; Stavridou 1996, 96 Nr. 2394.

⁷ Zur Darstellungskonvention des hochgeschobenen korinthischen Helmes: Schäfer 1997, 46–49.

Tegea, Archäologisches Museum. Relief mit anstürmendem Krieger

Abb. 2 Linke Schmalseite

Abb. 3 Rechte Schmalseite



2



3

8 Pikoulas 1981, 285 (zweite Hälfte 4. Jh. v. Chr.); Stavridou 1996, 96 Kat. 2394 (4. Jh. v. Chr.). Dagegen datierte Christou 1965, 169 das Relief aufgrund der Buchstabenformen in späthellenistische Zeit, ohne in der Inschrift eine jüngere Wiederverwendung zu erkennen. Darin gefolgt von Daux 1968, 811; Pritchett 1985, 17 f. Ähnlich auch Schäfer 1997, 56, der das Relief, zwischen stilistischer Beurteilung und Buchstabenformen schwankend, aufgrund der »späten Form des Sigma« frühestens an das Ende des 4. Jhs. v. Chr. setzen wollte. Zum Typus des Kämpfers im Ausfallschritt mit stoßbereitem Schwert: Schild-Xenidou 2008, 64–66. 71 f.; Pirson 2014, 66–68 K47.

9 Zu den Fundumständen: Christou 1965, 169; Pikoulas 1981, 285 f. mit Anm. 4. Der Reliefblock war demnach im Keller des 1876 errichteten Hauses zusammen mit anderen Spolien verbaut.

10 Die Zurichtung eines Anathyrose-saums mit dem Zahneisen ist beispielsweise für die Metopen des um 430/420 v. Chr. errichteten Apollon-Tempels in Bassai bezeugt, wenngleich sie in diesem Fall weitaus sorgfältiger ausgeführt wurde, s. dazu Madigan 1992, 107 f. Nr. 58 mit Taf. 20.

namik der Darstellung, nämlich der energische Schritt nach vorne, der stoßbereite Schwertarm und, damit korrespondierend, der zur Seite genommene Schild, den nahenden Angriff auf einen Gegner. Im Detail sind die einzelnen Körperpartien des Kämpfers vielfach bestoßen bzw. abgerieben. Das gilt gerade für den Kopfbereich, wo die Beschädigungen so schwerwiegend sind, dass sich das Alter des Mannes nicht mehr bestimmen lässt. Auf der oberen Leiste ist eine Inschrift jüngeren Datums angebracht. Darauf ist noch näher einzugehen.

Was die Entstehungszeit des Reliefs betrifft, neigt die Forschung überzeugend zu einer Datierung in das 4. Jh. v. Chr., wobei das Schrittmotiv des Kriegers – das frontal gezeigte, ausgestreckte rechte Bein, das von der Seite dargestellte linke und der Torso in Dreiviertelansicht – bereits seit dem 5. Jh. v. Chr. bezeugt ist⁸. Von einem so frühen zeitlichen Ansatz rät aber nicht zuletzt die perspektivische Schrägstellung des Schildes ab, die dem Relief eine größere räumliche Tiefe verleiht.

Weitaus größere Uneinigkeit herrscht hingegen in der Frage, welchem Zweck das Relief denn ursprünglich gedient haben könnte; und das nicht zuletzt deshalb, weil der Stein nicht aus einem antiken Kontext stammt, sondern 1965 aus der Wand eines rezenten Wohnhauses in der Ortschaft Stadio, gelegen im antiken Stadtgebiet von Tegea, geborgen wurde⁹. So wirft denn auch seine handwerkliche Verfertigung mehr Fragen auf, als dass sie Antworten bietet: Die offenbar intakte linke Schmalseite des Reliefs (Abb. 2) hat man weitgehend grob gespitzt, während der vordere Randbereich eine rudimentäre Glättung mit dem Zahneisen erhielt. Auch wenn diese Art der Zurichtung an Sorgfalt vermissen lässt, scheint es sich dem Zweck nach doch um eine Anathyrose zu handeln¹⁰. Die rechte in der oberen Hälfte vertikal, in der unteren Hälfte unregelmäßig gearbeitete Schmalseite weist im Gegensatz dazu ausschließlich eine Pickung auf (Abb. 3). Bei ihrem unregelmäßigen Zugschnitt handelt es sich wohl um das Resultat einer notdürftigen Begradigung, die in Folge eines Bruches durchgeführt wurde. Zum einen fehlen nämlich jegliche Spuren einer Verklammerung bzw. Verdübelung, die bei einer Stückerkennung des Reliefs zu erwarten wären, zum anderen weisen mehrere Risse in

der Oberfläche des Steines auf die Möglichkeit einer Beschädigung hin. Ansonsten ist der Reliefblock auf seiner Oberseite glatt gearbeitet, die Unterseite nur gebrochen erhalten. Wie hoch die untere ›Leiste‹ tatsächlich war, bleibt damit zunächst einmal offen; dazu unten mehr. Auffällig ist nicht zuletzt die Bearbeitung der Rückseite (Abb. 4)¹¹. Hier verläuft ein geschätzt rund 20 bis 25 cm breiter, grob gespitzter Randstreifen L-förmig entlang der intakten linken Seite mit der Anathyrose und dem unteren Bereich des Stückes, so dass ein stärker geglätteter Bereich im Zentrum der Rückseite von ihm umfasst wird. Der Zweck dieser speziellen Bearbeitung ist schwer nachvollziehbar, möglicherweise handelt es sich schlichtweg um Reste eines nicht vollständig abgearbeiteten Werkzolls¹².

Ganz offensichtlich besitzt der Stein also eine bewegte Objektbiographie. Wie die Anathyrose bezeugt, muss er im Laufe seines antiken Lebens irgendwann einmal in einem architektonischen Kontext verwendet worden sein. Ohne auf diesen Umstand näher einzugehen, nahm Chrisanthos Christou in der erstmaligen Bekanntmachung des Fundes an, dass es sich bei dem Stück um eine Grabstele handeln müsse, wobei er Relief und Inschrift irrtümlich als gleichzeitig entstanden erachtete¹³. Tatsächlich ließen sich für die Ikonographie auf den ersten Blick plausible Vergleiche aus dem Grabbereich anführen. So begegnet nämlich der Typus des Kriegers mit Schild und zum Stoß bereiten Schwert, der gegen einen nicht dargestellten Kontrahenten anstürmt, auf zwei boiotischen Giebelstelen des späten 5. Jhs. v. Chr. bzw. frühen 4. Jhs. v. Chr. wieder¹⁴. Die Verwendung von Kopf- und Standleiste findet sich in klassischer Zeit vornehmlich im Bereich der Weihreliefs, kann in einigen Fällen aber auch an attischen Grabreliefs beobachtet werden¹⁵. An ihrem Beispiel zeigen sich im Vergleich mit dem Relief aus Tegea aber zugleich auch grundlegende Differenzen in der Proportionsgestaltung von Bildfeld und rahmenden Leisten, die deutlich schmäler ausfallen und in aller Regel auch profiliert sind¹⁶. Eigentümlich wäre in diesem Zusammenhang zudem auch die exzentrische Platzierung des Kriegers am rechten Bildfeldrand, die wohl eher, wie zuvor schon dargelegt, auf einen Bruch des Blockes an dieser Stelle zurückzuführen ist. All dies spricht dafür, dass das Relief seiner ursprünglichen Funktion nach eben nicht als private Grabstele diente, was nicht zuletzt auch ein ikonographisches Detail untermauern dürfte.

Der korinthische Helm, den der voranstürmende Krieger trägt, war zumindest in Athen bereits am Übergang von der spätarchaischen zur frühklassischen Epoche als realiter verwendete Schutzwaffe zugunsten anderer Helmtypen außer Dienst getreten¹⁷. Dass er ungeachtet dessen auf attischen Denkmälern des 5. und 4. Jhs. v. Chr. weiterhin dargestellt wurde, erklärt sich durch eine besondere Emphase, die mit dem korinthischen Helm verbunden wurde, nämlich als Sinnbild einer von aristokratischen Tugenden geprägten militärischen *aretē*¹⁸. Und dennoch: Gerade bei Bildern der Lebenswelt, und zwar insbesondere bei privaten Grabreliefs, gab man in aller Regel der zeitgenössischen Bewaffnung wie z. B. dem Piloshelm den Vorzug¹⁹. Dementsprechend konnte Thomas Schäfer insgesamt lediglich acht Beispiele für die Darstellung des korinthischen Helmes auf privaten Grabreliefs des 5. und 4. Jhs. v. Chr. zusammentragen, das hier besprochene Stück aus Tegea als vermeintliches Grabrelief miteingeschlossen²⁰. In Anbetracht der zuvor schon geäußerten Bedenken dürfte dieser Umstand wohl nahelegen, dass zumindest für die ursprüngliche Konzeption vielmehr das Gegenteil der Fall war.

Ähnliche Zweifel gelten im Übrigen auch der Funktion als Metope, wie sie für das Stück in der Beschilderung der neuen Ausstellungskonzeption des Museums ausgewiesen wird. Zwar wäre damit für die Anathyrose auf der



Abb. 4 Tegea, Archäologisches Museum. Relief mit anstürmendem Krieger, gedrehte Rückseite

11 Die gegenwärtige Ausstellungsweise des Reliefs lässt keine Autopsie der Rückseite zu. Mein herzlicher Dank gilt der Εφορεία Αρχαιοτήτων Αρκαδίας in Person von Dr. Anna-Vasiliki Karapanagiotou, die mir zu Studienzwecken freundlicherweise ein Foto mit der Rückansicht des Reliefs zur Verfügung gestellt hat.

12 Bereits Pikoulas 1981, 284 hielt es für wahrscheinlich, die Bearbeitung der Rückseite mit der ersten Nutzungsphase zu verbinden, ohne aber eine Erklärung dafür zu bieten.

13 Christou 1965, 169; so auch Stavridou 1996, 96 Kat. 2394; Schäfer 1997, 56 mit abweichender Datierung.

14 Schild-Xenidou 2008, 187 f. und im Einzelnen 259 f. Nr. 26; 261 Nr. 28; 292 f. Nr. 60.

15 Zu Kopf- und Standleisten an klassischen Weihreliefs: Neumann 1979, 48 f.

16 Exemplarisch ist etwa die Grabstele des Sosias und Kephisodoros (um 410 v. Chr.): Clairmont 1993, 73–75 Nr. 3.192; Gehrke – Gotter 2002, 261 f. Nr. 160 mit Abb. So auch die Grabstele des Chairedemos und Lykeas (um 420 v. Chr.): Clairmont 1993, 104 f. Nr. 2.156; Walter-Karydi 2015, 240 Abb. 133.

17 Schäfer 1997, 43–45 mit Überblick über die ältere Forschung.

18 Schäfer 1997, 68–70.

19 Davon unbenommen ist natürlich der Umstand, dass diese lebensweltlichen Darstellungen hochgradig konzeptualisiert sind, s. Bergemann 1997, bes. 79 f.

20 Schäfer 1997, 55–57.

Abb. 5 Piräus, Archäologisches Museum. Kallithea-Monument, Eckblock des Amazonomachie-Frieses



21 Vgl. Kähler 1949, 86–88 zur kompositionellen Darstellungsweise von Metopenreihen. Exemplarisch ist etwa der sich auf zwei Metopen verteilende Kampf des Herakles gegen Geryoneus am klassischen Hephaisteion in Athen, wobei die Trennung motivisch begründet wird: Herakles kämpft mit einem Bogen, der Dreileibige wirft mit einem Stein nach dem Heros, s. dazu Koch 1955, 120 f. Taf. 21. 22. Ein unmittelbarer, auf zwei Metopen verteilter Zweikampf findet sich m. W. lediglich am hocharchaischen Artemis-Tempel von Korkyra, s. dazu Kähler 1949, 42 f. mit Abb. Bei den Kombattanten handelt es sich um Achilles und Memnon.

22 Pikoulas 1981, 285: »Η ζωφόρος αὐτὴ περιέτρεχε τὴ βόση(;) ἐνὸς πολλῆς τέχνης καὶ ἄγνωστης λειτουργικῆς ἀξίας μνημείου«. Weitere zugehörige Bauglieder könnten sich nach Pikoulas 1981, 285 Anm. 4 unter den Spolien aus dem besagten Haus befinden, aus dem auch das Relief stammt. Für eine mehrfigurige Konzeption auch Stavridou 1996, 96 Nr. 2394.

23 Zum Kallithea-Monument: Steinhauer 1998, 83 f.; Walter-Karydi 2015, 361–364. Ein heute im Nationalmuseum in Athen verwahrter Friesblock mit einer Amazonomachie (mittleres 4. Jh. v. Chr.) stammt vermutlich ebenfalls von einem Grabbau, s. dazu Kaltsas 2002, 254 Nr. 531. Zur Verbreitung von Amazonomachie-Darstellungen im attischen Funerärbereich: Stupperich 1994, 97 f.; Walter-Karydi 2015, 193 f. 361–364.

24 Zu den motivischen Kombinationsmöglichkeiten des anstürmenden Kriegers in Kampfszenen: Pirson 2014, 67.

25 Auf das Fehlen von Verklammerungsspuren wies auch Pikoulas 1981, 284 hin, entschied sich aber dennoch für die genannte Rekonstruktion.

26 Allgemein zum Typus der Orthostatenbasis, der in der zweiten Hälfte des

linken Schmalseite eine plausible Erklärung gewonnen, doch lässt sie eben die abweichende handwerkliche Bearbeitung der rechten Schmalseite wie im Übrigen auch der Rückseite außer Acht. Ungewöhnlich für eine Metope erscheint wiederum die exzentrische Darstellung des Kriegers, die eine Verklammerung mit dem angrenzenden Triglyphenblock erschwert, wenn nicht sogar unmöglich macht, die exzeptionell hohe Standleiste, die gemessen an den Dimensionen des Blockes und dementsprechend auch des hypothetischen Bauwerks geringe Reliefstärke, ja überhaupt die Wahl des ikonographischen Motivs. Eine den eng begrenzten Bildrahmen der Metope sprengende Zweikampfdarstellung ist jedenfalls nur in wenigen Ausnahmen bezeugt²¹.

Für den Ansatz einer mehrfigurigen Komposition – und das ist sicherlich zutreffend – trat Giannis Pikoulas ein: Der seiner ursprünglichen Konzeption nach längere Friesblock sei an dem Sockel eines Monuments angebracht gewesen, das er, ohne dies näher auszuführen, als höchst ambitioniertes Bauwerk imaginierte²². Frieze mit Kampfdarstellungen, insbesondere zwischen Griechen und Amazonen, fanden in spätklassischer bzw. frühhellenistischer Zeit gerade in der Funerärarchitektur Verbreitung, beispielsweise am attischen Kallithea-Monument aus der zweiten Hälfte des 4. Jhs. v. Chr.²³. Und tatsächlich könnte die weite räumliche Sperrung der einzelnen Kombattanten seines Amazonomachie-Frieses (Abb. 5), der den Sockel des Grabmonuments bekrönte, einen Anhaltspunkt für die einstige Bildkonzeption des tegeatischen Reliefs bieten. Dabei fand das Motiv des anstürmenden Kriegers überwiegend in Kampfszenen mit offenem Ausgang Verwendung, während sich auf dem Fries des Kallithea-Monuments eine Amazone dem Sturmangriff ihres Widersachers nur durch Flucht entziehen kann²⁴. Wendet man den Blick von der Ikonographie wieder der handwerklichen Zurichtung des Reliefs aus Tegea zu, regen sich indes Zweifel an einer derartigen Rekonstruktion. Zum einen ist das Format des Stückes vergleichsweise schmal für eine tektonische Verwendung – die Friesblöcke des Kallithea-Monuments sind immerhin doppelt so stark –, zum anderen lässt die unregelmäßige Bearbeitung der Rückseite an einem Versatz in einem dicht gefügten Werksteinmauerwerk zweifeln. Nicht zuletzt fehlen dafür auch jegliche Spuren einer Verklammerung, die im Übrigen auch bei einer Deutung als Reliefplatte einer Orthostatenbasis vorauszusetzen wäre²⁵. Wie etwa an einer spätklassischen Kultbildbasis aus Mantinea nachvollzogen werden kann, ist sie unablässlich, um das Werkstück rückwärtig am eigentlichen Kern der Basis zu befestigen²⁶.

Damit ist freilich das Spektrum an Deutungen für das Relief aus Tegea seitens der Forschung erschöpft, ohne dass eine vollständig befriedigende Lösung

erkennbar wäre. Das ist natürlich nicht zuletzt der fragmentarischen Erhaltung geschuldet, weshalb auch die hier im Folgenden vorzuschlagende Interpretation letztendlich spekulativ bleibt. Zumindest lässt sich aber festhalten, dass das Relief ursprünglich wohl als mehrfigurige Kampfszene konzipiert war, so dass der Block bei einer Darstellung von zwei Kombattanten mindestens eine Breite von ca. 1,5 m aufgewiesen haben dürfte. Zieht man vor diesem Hintergrund erneut die Stärke des Stückes von rund 19 cm in Betracht, gewinnt die bereits von Christou geäußerte Deutung als Stele neue Plausibilität, wobei es sich bei der vermeintlichen ›Leiste‹ am Fußende tatsächlich um die Reste des Schaftansatzes handeln dürfte. Dementsprechend wäre mit dem Fragment also die linke obere Ecke der einstigen Stele gewonnen. Schwer aufzulösen ist hingegen die Diskrepanz zwischen der auf einen Bauzusammenhang verweisenden Anathyrose und dem Fehlen einer Verklammerung. Für eine Rekonstruktion scheint sich auf den ersten Blick eine aus mehreren Stelen zusammengesetzte geschlossene Wandfläche mit fortlaufendem Kampffries anzubieten, wie sie für verschiedene attische Staatsgrabmäler aus dem *dēmosion sēma* seit der zweiten Hälfte des 5. Jhs. v. Chr. bezeugt ist. Doch auch in diesen Fällen weisen die Stelen, die verdübelt Seite an Seite auf einem langrechteckigen Sockel standen, soweit nachvollziehbar, allesamt eine Verklammerung auf²⁷. Naheliegender ist deshalb wohl die Vermutung, dass die Stele ihrer ursprünglichen Konzeption nach entweder freistehend auf einem Sockel errichtet oder, in Anbetracht ihrer Dimensionen vielleicht weniger wahrscheinlich, plattenartig in eine Mauer- oder Felsnische eingelassen war²⁸. Unklar aber bleibt, inwieweit letztere Art der Aufstellung ggf. auch die Anbringung der Anathyrose motiviert haben könnte oder ob sie von einer jüngeren Wiederverwendung herrührt. Ehe noch einmal abschließend auf die Diskussion der einstigen Funktion des Monuments zurückgekehrt werden soll, scheint es an dieser Stelle angezeigt, zunächst auf sein antikes Weiterleben zu sprechen zu kommen.

Geschriebenes und Erinnerung: zur Wiederverwendung des Reliefs

Wie bereits vorweggenommen, ist die auf der Kopfleiste angebrachte, lapidare Inschrift Ἐχέμοϛ das augenfälligste Indiz für die Wiederverwendung des Reliefs²⁹. Die einzelnen Buchstaben sind unter dem Gesichtspunkt eines einheitlichen und symmetrischen Layouts recht nachlässig angelegt worden, was sich nicht zuletzt in ihrer zwischen 5 und 7 cm schwankenden Höhe widerspiegelt³⁰. Berücksichtigt wurde aber der in die Kopfleiste hineinragende Helmbusch des Kriegers, der hier wohl durch seine einstige farbige Fassung und weniger durch seine plastische Gestaltung angegeben wurde. Eine gewisse Sorgfalt lässt sich außerdem bei den Buchstaben selbst beobachten, deren Enden man mit kleinen *apices* versah. Die Buchstabenformen, und zwar in erster Linie das quadratische Sigma, das in verschiedenen Inschriften aus Tegea spätestens im 2. Jh. n. Chr. Verwendung fand, lassen eine vage Datierung in die Kaiserzeit zu³¹. Zum Zeitpunkt der Anbringung dürfte die Stele allerdings nicht mehr intakt gewesen sein, wie verschiedene Indizien nahelegen. Denn die annähernd axiale Zentrierung der Inschrift und, damit zusammenhängend, der größere Abstand zwischen den letzten drei Buchstaben impliziert das Bemühen des Steinmetzen, die Kopfleiste in der Breite des erhaltenen Relieffragments vollständig auszufüllen, und eben gerade nicht die Konzeption auf einer längeren Leiste, die ohnehin mehr Schreibgrund zur Verfügung stellte. Nicht zuletzt scheint das M mit seiner auffällig tiefen Anbringung den Ausbruch am oberen Leistenrand zu berücksichtigen.

5. Jhs. v. Chr. aufkam: Jacob-Felsch 1969, 65 f.; Kosmopoulou 2002, 10–15, bes. 15. Zu der sog. Basis des Praxiteles aus Mantinea (drittes Viertel 4. Jh. v. Chr.): Kosmopoulou 2002, 248–251 Nr. 63 (mit Literatur).

27 Besonders paradigmatisch: Tsirigoti-Drakotou 2000; vgl. Clairmont 1983, 158–164 Nr. 31 a. b. Zu einem regelrechten Fries ergänzen sich die Reliefs des Staatsgrabes des Jahres 394 v. Chr.: Stupperich 1977, 17 f.; Clairmont 1983, 209–212 Nr. 68 a; Kaltsas 2002, 159 Nr. 313. Allgemein zu diesen Stelenwänden, welche die zur Straße hin ausgerichtete Seite periboler Grabbezirke bildeten: Stupperich 1977, 22 f.; Stupperich 1994, 94; Arrington 2015, 80–82.

28 Exemplarisch für die Anbringung in einer Mauer- oder Felsnische ist etwa eine Reihe von hellenistischen Totenmahlreliefs aus Samos, die ebenfalls unverklammert waren, in ihren Dimensionen aber kleiner ausfallen; s. dazu Fabricius 1999, 111 f. 136 f.

29 SEG 25, 440.

30 Pikoulas 1981, 284.

31 Exemplarisch für die Verwendung von quadratischem Sigma in tegeatischen Inschriften: IG V 2, 155 (kaiserzeitlich); 236 (2. Jh. n. Chr.); 252 (2. Jh. n. Chr.); 152 (3. Jh. n. Chr.); 153 (4. Jh. n. Chr.). Für eine Datierung in das 1.–2. Jh. n. Chr. Pikoulas 1981, 285.

Wer aber ist nun dieser Echemos der Inschrift? Die antike literarische Überlieferung kennt Echemos als mythischen König von Tegea. Er stellte sich dem Heraklessohn Hyllos am Isthmos von Korinth im Zweikampf entgegen und zwang durch seinen Sieg das Heer der Herakliden zum vorerst erfolglosen Abzug von der Peloponnes³². Durch diese Tat avancierte Echemos zum Prototyp tegeatischer Tapferkeit par excellence. Eine Episode im Vorfeld der Schlacht von Plataiai des Jahres 479 v. Chr. illustriert das geradezu paradigmatisch: Beim Streit mit den Athenern um den Ehrenplatz in der Schlachtreihe gegen das Heer der Perser berief sich Tegea nämlich explizit auf die Heldentat des mythischen Ahnherrn³³. Dass der Echemos-Mythos auch Jahrhunderte später im kaiserzeitlichen Stadtbild von Tegea höchst präsent war, vermag in Anbetracht der Signifikanz von städtischer Identität qua eigener Vergangenheit und kollektiver Memoria im Griechenland dieser Zeit kaum zu verwundern³⁴. So trat der griechische Schriftsteller Pausanias nach der Mitte des 2. Jhs. n. Chr. nicht nur vor das Grab des Heros, sondern sah auch eine bildliche Darstellung des entscheidenden Zweikampfes mit Hyllos auf einer Stele³⁵.

Damit schloss sich für Giannis Pikoulas der Kreis mit dem Kriegerrelief, nach dessen Ansicht das Relief aus seinem ursprünglichen Bauzusammenhang entfernt und am Grab des Echemos als das von Pausanias gesehene Bildwerk wiederverwendet wurde³⁶. Die Verlockung für eine entsprechende Deutung ist in der Tat groß, da sich die zahlreichen Heroa, die Pausanias bei seinen Rundgängen durch die süd- und mitteligriechischen Städte der hohen Kaiserzeit beschreibt, nur in seltenen Fällen im materiellen Befund widerspiegeln³⁷. Dementsprechend könnte das Kriegerrelief mit seiner bemerkenswerten Objektbiographie einen wesentlichen Beitrag zur aktuellen Forschungsdiskussion leisten, inwieweit diese Heroa überhaupt ein hohes Alter besaßen und nicht vielmehr Ausdruck einer ›intentional history‹ in den Memorialtopographien des kaiserzeitlichen Griechenlands waren³⁸. Vor einem zeitgenössischen Bedeutungshorizont wäre Echemos, bei dem es sich nach der Mythentradition von Hesychios um den Vater des Euandros, des Gründers der ersten Siedlung auf dem Palatin, handelte, durchaus eine geeignete Wahl, um eine in die mythische Vorzeit zurückreichende Verbundenheit von Tegea mit Rom zum Ausdruck zu bringen³⁹.

Im Falle des Reliefs aus Tegea sollte man indes von einer allzu raschen Verbindung mit dem von Pausanias bezeugten Bildwerk absehen, denn es muss, wie zuvor dargelegt, zum Zeitpunkt seiner Beschriftung bereits beschädigt gewesen sein. Das heißt: Der Zweikampf mit Hyllos, die konstitutive Heldentat des Echemos-Mythos, war als solcher gar nicht (mehr) dargestellt. Hinzu kommt, dass die Qualität der Inschrift eben doch weit hinter anderen öffentlichen Inschriften der Kaiserzeit aus Tegea zurücktritt und in ihrer ungelungenen Art einen sehr privaten Charakter vermittelt. In der Wiederverwendung des Relieffragments, das vermutlich als Ausschussmaterial erworben wurde, gibt sich dementsprechend wohl kein gemeinschaftlicher Akt der Stadt, sondern vielmehr eine individuell motivierte Praxis zu erkennen. Vor dem Hintergrund des Verhältnisses von Schrift und Bild stellt sich deshalb erneut die Frage: Wer ist eigentlich Echemos?

Im kaiserzeitlichen Griechenland war die Namensgebung nach Figuren des Mythos bzw. nach historischen Personen der klassischen Epoche, durch die man sich in eine habituelle wie auch spezifisch genealogische Nachfolge stellte, ein gerade unter den städtischen Eliten weit verbreitetes gesellschaftliches Phänomen⁴⁰. So weist etwa die Inschrift auf einer attischen Grabstele der frühen Kaiserzeit den Verstorbenen ohne weitere Angaben schlicht als

32 Pind. O. 10, 66; Hdt. 9, 26; Diod. 4, 58, 3–5; Hes. cat. fr. 23 a, 31–35. 176, 3 f.; Paus. 8, 5, 1; Apollod. 3, 126. Für einen spezifisch arkadisch-tegeatischen Ursprung dieser Episode des Heraklidenmythos: Prinz 1979, 245–251; vgl. Ulf 1996, 255 zur politischen Dimension des Mythos.

33 Hdt. 9, 26.

34 Allgemein dazu: Spawforth 2012; Dijkstra u. a. 2017.

35 Paus. 8, 53, 10: »ἔθεασάμην δὲ καὶ ἄλλα ἐν Τεγῆα τοσάδε, Ἀλέου οἰκίαν καὶ Ἐχέμου μνήμα καὶ ἐπειρασμένην ἐς στήλην τὴν Ἐχέμου πρὸς Ὑλλων μάχην.«

36 Pikoulas 1981, 285 f.; ähnlich bereits Daux 1968, 810 f. Darin gefolgt von Moggi – Osanna 2003, 530; DNP III (1997) 867 s. v. Echemos (R. Bloch).

37 Vgl. von Mangoldt 2013; Dickenson 2016. Exemplarisch sind etwa zwei Fundkomplexe aus Argos, nämlich das spätarchaische Heroon der Sieben gegen Theben (Paus. 2, 20, 5; SEG 37, 283) und das in der ersten Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. entstandene Grab des Phoroneus (Paus. 2, 20, 3; SEG 56, 418).

38 Vgl. Jones 2010, 66–74; Dickenson 2016, bes. 108–127. Allgemein zum Begriff der ›intentional history‹: Gehrke 2001; Foxhall u. a. 2010.

39 Hes. fr. 168 MW. Dagegen stammte Echemos nach Paus. 8, 43, 1 von Hermes und einer Nymphe ab. Zu arkadischen Gründungsmythen in der Kaiserzeit: Scheer 2010.

40 Tulumakos 1971, 55–58; von Moock 1998, 31 f.; Spawforth 2012, 40 f.



Abb. 6 Athen, Nationalmuseum. Attische Grabstele des Achilleus

Ἀχιλλεύς aus (Abb. 6)⁴¹. Vor diesem Hintergrund erscheint es durchaus naheliegend, dass das hier besprochene Stück aus Tegea, wie zuvor schon in der Forschung vermutet, als Grabrelief mit einem ähnlich reduzierten Inschriftenformular wiederverwendet worden sein könnte⁴². Eine Parallele dafür, wie man sich in diesem Fall seine Aufstellung womöglich vorzustellen hat, bietet das nicht näher datierte kaiserzeitliche Grab der Cornelia Meilesia aus dem Athener Kerameikos. In diesem Fall war über der eigentlichen Grablege ein verputzter, kastenförmiger Grabbau aufgemauert, in dessen Frontnische das Grabrelief der Verstorbenen eingelassen war⁴³.

Sollte sich also in der Echemos-Inschrift wie im Falle des Grabsteins des Achilleus eine spezifische onomastische Praxis bzw. ein spezifischer kultureller Habitus widerspiegeln, zeigt sich im Spannungsfeld von Schrift und Bild doch ein wesentlicher Unterschied. Denn während der Name Achilleus sicherlich andere Assoziationen weckt als der dargestellte, sein Hündchen mit Trauben fütternde Ephebe, dürfte es im vorliegenden Falle, was das offenkundige Alter und das Bildmotiv des Stückes betrifft, alles andere als zufällig gewesen sein, dass die Wahl auf das Relieffragment fiel, zumal die militärische Sphäre an den Gräbern des kaiserzeitlichen Griechenlands gegenüber Darstellungen der zivilen Lebenswelten kaum noch eine Rolle spielte⁴⁴. Ähnliche spielerisch-semantische Beziehungen zwischen Schrift und Bild können aber auch an anderen kaiserzeitlichen Grabmonumenten beobachtet werden. So

41 Athen, Nationalmuseum Inv. 3285; IG II² 10938. s. dazu Conze 1922, 70 Nr. 2010; von Moock 1998, 147 Nr. 325 (mit Literatur).

42 So bereits Pikoulas 1981, 285, die Deutung aber verwerfend. Für eine Funktion als Grabstele des Echemos dagegen Stavridou 1996, 96 Nr. 2394 und dementsprechend die Beschilderung im neukonzipierten Museum von Tegea.

43 IG II² 9734. Vgl. Brueckner 1909, 52 Nr. 37 mit Abb. 26; Knigge 1988, 129 f. mit Abb. 125.

44 Das gilt etwa für die kaiserzeitlichen Grabreliefs aus Athen und Sparta: von Moock 1998, 59 f.; Papaefthimiou 1992, 44–47. 65–68.

ließ sich etwa Tiberius Octavius Diadumenos an seinem zu Beginn des 2. Jhs. n. Chr. entstandenen stadtrömischen Grabaltar im Schema des polykletischen Diadumenos darstellen⁴⁵. Geistreicher Wortwitz, griechische *paideia* und die Assoziation des Verstorbenen mit spezifischen Qualitäten bilden einen engen semantischen Konnex der Repräsentation⁴⁶.

Auf den ersten Blick scheint damit ein plausibler Rahmen für die Wiederverwendung gewonnen. Allerdings nährt der Umstand, dass für die Verwendung des Namens Echemos ansonsten keine weitere Parallele bezeugt ist, zumindest leise Zweifel an der Deutung als Grabrelief. Sollte also anstelle jener doppelbödigen semantischen Ambivalenz, gewissermaßen in einer Abwandlung der Hypothese von Pikoulas, im engeren Sinne doch der Heros selbst gemeint sein? In diesem Fall läge die Erklärung für die Neubeschriftung auf der Hand: Gerade weil die Ikonographie des Relieffragments nicht zuletzt aufgrund des fehlenden Kontrahenten keinen sicheren Bezug zum Echemos-Mythos erlaubt, bedurfte es einer erklärenden Beischrift, um den anonymen Krieger mit dem zeitgenössisch bedeutsamen Narrativ zu hinterlegen.

Tatsächlich handelt es sich bei der Wiederverwendung von klassischen Weih- und Grabreliefs um ein weiter gefasstes gesellschaftliches Phänomen im kaiserzeitlichen Griechenland. Es schlug sich u. a. in der Skulpturenausstattung privater Wohnhäuser wie z. B. der Villa des Herodes Atticus in Loukou nieder. Entscheidend dafür waren neben dem Schmuckcharakter der Bildwerke selbst die von klassizistischen Elitendiskursen und individueller Frömmigkeit geprägten Lebenswelten der Bewohner⁴⁷. Auch in Heiligtümern wurden neben der Aufstellung von klassizistischen Weihreliefs gezielt ältere Bildwerke wiederverwendet, um auf diese Weise eine spezifische Atmosphäre von Altertümlichkeit und Sakralität zu erzeugen⁴⁸. Wie diese bauliche und semantische Neukontextualisierung erfolgte, lässt sich am Beispiel des sog. Hekateion im Athener Kerameikos nachvollziehen⁴⁹. In sinnfälliger Weise wurde hier ein älteres Weihrelief mit Opferszene sorgfältig in die Front eines gemauerten Podiums eingelassen, das in unmittelbarer Nachbarschaft zum Altar des Bezirks liegt⁵⁰. Gut sichtbar wurde zudem in der südlichen Peribolosmauer eine spätclassische Grabstele verbaut. Dargestellt ist eine Frau mit einer Kanne in der rechten Hand, die linke ist erhoben⁵¹. Dahingestellt, ob es sich bei der Verstorbenen tatsächlich um eine Priesterin handelt, wie verschiedentlich in der Forschung vermutet wurde, dürften auch in diesem Fall die Assoziationsmöglichkeiten mit der sakralen Sphäre entscheidend gewesen sein⁵². Eine ähnliche Verwendung erscheint auch für das Kriegerrelief aus Tegea denkbar, sei es im Heroon des Echemos selbst oder in einem privaten Wohnkontext, worauf das Fehlen einer Stifterinschrift hindeuten mag.

45 CIL VI 10035; s. dazu Boschung 1987, 115 Nr. 975 und Taf. 58 (mit Literatur). Allgemein zum Phänomen der Verbildlichung des Cognomen an stadtrömischen Grabaltären: Boschung 1987, 49; vgl. Elsner – Squire 2016, 183–185.

46 Vgl. Anguissola 2015, 77 mit dem Hinweis auf »particular physical and moral qualities«, die man mit den polykletischen Bildwerken und dementsprechend auch mit dem Verstorbenen assoziiert habe.

47 Für entsprechende Beispiele aus privaten Wohnkontexten, u. a. aus Loukou und drei spätantiken *domus*

aus Athen: Baumer 2001, 90–93 (mit Literatur); Burkhardt 2016, 136–142. Vgl. Klöckner 2012, 41 f.

48 Klöckner 2012, bes. 42 f.; Burkhardt 2016, 127–130.

49 Zu diesem Heiligtum demnächst die umfassende Untersuchung von Constanze Graml, Das sogenannte Hekateion im Athener Kerameikos (Druck in Vorbereitung), die gegenüber der üblichen Datierung der im Folgenden erwähnten Baumaßnahmen in die Kaiserzeit einen hellenistischen Datierungsansatz vertritt (schriftliche Mitteilung, Januar 2018). Es bleibt,

die genauen Indizien dafür abzuwarten.

50 Brueckner 1909, 46 mit Abb. 21. 28; Knigge 1988, 120; van Straten 1995, 292 Nr. R72; jetzt Graml 2017.

51 Brueckner 1909, 43 mit Abb. 18; Knigge 1988, 129; Clairmont 1993, 319 f. Nr. 1.334. Auf der Stele ist nachträglich eine Reihe von Namen angebracht worden. Ob es sich bei ihnen um die Stifter handeln könnte, bleibt aber nicht zuletzt wegen der offenen Datierung unsicher.

52 Klöckner 2012, 43.

Gefallene und Heroen: Tegea in spätklassischer Zeit

Vor dem damit ausgebreiteten Tableau an möglichen Deutungen zur jüngeren, von einer klassizistischen Anschauung geprägten Wiederverwendung des Relieffragments, nämlich entweder als Grabstele oder, vielleicht wahrscheinlicher, als im weitesten Sinne Ausstattungsdekor, soll abschließend noch einmal auf die ursprüngliche Funktion des, wie hier vorgeschlagen, als Stele zu rekonstruierenden spätklassischen Monuments zurückgekommen werden. Denn dass es sich vor seiner Beschädigung womöglich um das von Pausanias beim Grab des Echemos gesehene Bildwerk handelte, erscheint in diesem Licht doch eher zweifelhaft, wenngleich nicht völlig ausgeschlossen. Ruft man sich noch einmal die spezifische Konnotation des korinthischen Helmes zumindest in der klassischen Bildkunst Athens in Erinnerung, ist es nicht verwunderlich, dass er oftmals als Attribut von Göttern und Heroen diente⁵³. Also doch Echemos?

Mit der Schlacht von Leuktra 371 v. Chr. nahm der sukzessive Auflösungsprozess der spartanischen Hegemonie über die Peloponnes seinen Anfang, der Tegea ein Jahr später in eine gravierende gesellschaftliche *stasis* stürzte. Sie endete mit dem gewaltsamen Umsturz der pro-spartanischen Oligarchie, der Hinrichtung bzw. Flucht ihrer Anhänger nach Sparta und schließlich der Etablierung einer demokratischen Verfasstheit der Polis⁵⁴. Den sich über das folgende Jahrzehnt erstreckenden militärischen Bemühungen Spartas, die Rückkehr zum alten status quo zu erzwingen, war indes kein Erfolg beschieden⁵⁵. Es wäre reizvoll zu vermuten, dass der Echemos-Mythos in diesen Jahren gewissermaßen als Allegorie für den erfolgreichen Widerstand Tegeas gegen das dorische Sparta an Popularität gewann⁵⁶. Zumindest im Rahmen des jungen arkadischen *koinon* scheinen indes andere mythische Heroen, die in höherem Maße einen pan-arkadischen Gedanken versinnbildlichen konnten, mehr Gewicht erlangt zu haben⁵⁷. Die Signifikanz von Echemos bleibt mangels aussagekräftiger Quellen im Dunkeln, wie denn überhaupt das Relief in seinem klassischen Kontext keinen Wert auf eine eindeutige Individualisierung beispielsweise mittels einer Namenbeischrift zu legen scheint.

Einen womöglich naheliegenderen Rahmen für die Funktion der Stele bieten aber erneut die Kampfhandlungen mit Sparta, in deren Zusammenhang sich nämlich ein jähes Aufkommen des öffentlichen Gefallenengedenkens in Tegea beobachten lässt. Davon zeugen mehrere schmucklose Stelenfragmente mit Gefallenelisten, möglicherweise auch ein *polyandron* im Westen des antiken Stadtgebiets⁵⁸. Vor diesem Hintergrund erscheint es durchaus erwägenswert, die freistehende oder eventuell in die Mauer eines Grabbezirks eingelassene Stele mit der Kommemoration tegeatischer Kriegstoten in Verbindung zu bringen. So hat man denn auch für die ansonsten lebensweltlichen, dicht gedrängten Kampfszenen der attischen Gefallenestelen eine mögliche Thematisierung von mythischen Sujets ins Felde geführt, wie man sie in der vorliegenden parataktischen Komposition des Zweikampfes vielleicht erkennen könnte⁵⁹. Für das Kriegerrelief aus Tegea bleibt all das natürlich Spekulation. Eine spätere Wiederverwendung müsste in diesem Fall trotz allem nicht verwundern: Die Tatsache, dass eine der zuvor erwähnten tegeatischen Gefallenestelen zu einem späteren Zeitpunkt umgedreht und als privater Grabstein für eine Frau namens Eukrita verwendet wurde, zeigt in aller Deutlichkeit das Ende von Erinnerungskultur auf⁶⁰.

Das Kriegerrelief aus Tegea und seine Objektbiographie bleiben damit weiterhin mit vielen Unwägbarkeiten verbunden. Gegenüber der eingangs erwähnten Wiederverwendung von älteren statuarischen Weihgeschenken

53 Schäfer 1997, 57–65. Daneben blieb der korinthische Helm bis in das frühe 3. Jh. v. Chr. für die sog. Strategenbildnisse verbindlich, s. dazu Schäfer 1997, 65–68.

54 Xen. hell. 6, 4, 18; Diod. 15, 59, 1; vgl. Gehrke 1985, 154 f.

55 Pritchett 1985, 217–219.

56 Vgl. Pikoulas 1981, 285 Anm. 3; Ulf 1996, 255.

57 Eine umfangreiche Statuenweihe in Delphi, finanziert aus der Beute eines Sieges über Sparta bei Tegea in den 360er Jahren, wird von Paus. 10, 9, 5 fälschlicherweise Tegea zugeschrieben. Nach der erhaltenen Weihinschrift muss es sich um ein Anathem des arkadischen *koinon* handeln, s. dazu Ioakimidou 1997, 119–124 Nr. 23; 322–341 Nr. 23 (mit Literatur). Neben Apollon und Nike waren zentrale eponyme Heroen des arkadischen Mythos (Paus. 10, 9, 5: «οἱ ἐπιχώριοι τῶν ἡρώων») dargestellt, wobei Tegea durch den Arkas-Sohn Apheidas repräsentiert wurde.

58 Im Detail dazu demnächst C. Stöhr, Tod für die *patris*. Das Gefallenengedenken in den griechischen *poleis* klassischer und hellenistischer Zeit (Druck in Vorbereitung). Vgl. Pritchett 1985, 134–136. Es handelt sich um: IG V 1, 173 (mit wesentlichen Ergänzungen durch Peek 1971, 16–19 Nr. 6; vgl. Clairmont 1983, 237 f. Nr. 71 a); IG V 1, 174 a (vgl. Clairmont 1983, 238 f. Nr. 72). Zu dem aus zehn Bestattungen bestehenden potentiellen *polyandron*: Rhomaios 1912.

59 Zu den Bildthemen attischer Staatsgräber: Stupperich 1994, 97 f.; Walter-Karydi 2015, 191–194.

60 IG V 2, 174 b (undatiert).

als Akt der öffentlichen Ehrung gibt die Neubeschriftung im vorliegenden Fall eine von weitaus persönlicheren Wünschen und Bedürfnissen motivierte erinnerungskulturelle Praxis zu erkennen. Gleichwohl aus seinem ursprünglichen räumlichen und semantischen Kontext gerissen, blieb das Fragment Bezugspunkt einer identitätsstiftenden Vergangenheit.

Zusammenfassung

Johannes Fouquet, Mensch oder Heros? Zu einem wiederverwendeten Kriegerrelief des 4. Jhs. v. Chr. aus Tegea

An einem in das 4. Jh. v. Chr. datierten Relief mit anstürmendem Krieger, das im Archäologischen Museum von Tegea verwahrt wird, lassen sich verschiedene Spuren einer Wiederverwendung beobachten. Besonders augenfällig ist die vermutlich in der Kaiserzeit erfolgte Neubeschriftung mit dem Namen »Echemos«. Eine Neuuntersuchung des Stückes hat zum einen die in der Forschung kontrovers diskutierte ursprüngliche Funktion des Reliefs zum Gegenstand. Das hier als Stele gedeutete Stück stand womöglich im Kontext des öffentlichen Gefallenengedenkens in Tegea. Zum anderen zeigt sich für die jüngere Phase der Wiederverwendung, dass die verschiedentlich vertretene Identifikation mit einem Bildwerk des gleichnamigen tegeatischen Heros, das Pausanias bei seinem Rundgang durch die Stadt sah, zu revidieren ist. Mit der hier vertretenen Deutung des Reliefs als Grabstein oder, vielleicht wahrscheinlicher, als Ausstattungsdekor im privaten oder sakralen Raum werden nicht zuletzt auch erinnerungskulturelle Diskurse im kaiserzeitlichen Griechenland perspektiviert.

Abstract

Johannes Fouquet, Human or Hero? A Reused Warrior Relief of the 4th Cent. B.C. from Tegea

A relief showing a charging warrior which is dated to the 4th cent. B.C. and kept in the Archaeological Museum of Tegea, shows various signs of reuse. Particularly conspicuous is a new inscription bearing the name »Echemos« and presumably added in the imperial period. Re-examination of the piece focuses firstly on the relief's original function, a matter of controversy among researchers. The piece, interpreted here as a stele, may have stood in the context of public commemoration of the fallen in Tegea. Secondly, regarding the more recent phase of reuse, it turns out that the piece's occasional identification with a sculpted work of the Tegeatic hero of that name, which Pausanias saw on his visit to the city, needs to be revised. With the proposed interpretation of the relief as a grave stone or, perhaps more likely, as an ornamental furnishing in a private or sacred space, discourses on the culture of remembrance in Roman imperial Greece are also addressed.

Schlagworte

Tegea • Relief • Echemos • Wiederverwendung • Kaiserzeit

Keywords

Tegea • relief • Echemos • reuse • imperial period

Abbildungsnachweis

Abb. 1, 2: J. Fouquet • Abb. 3: G. Doulfis • Abb. 4: Υπουργείο Πολιτισμού και Αθλητισμού/Εφορεία Αρχαιοτήτων Αρκαδίας • Abb. 5: Υπουργείο Πολιτισμού και Αθλητισμού/Εφορεία Αρχαιοτήτων Δυτικής Αττικής, Πειραιώς και Νήσων/Αρχαιολογικό Μουσείο Πειραιά • Abb. 6: Conze 1922, Taf. 443

Abkürzungen

- Anguissola 2015 • A. Anguissola, Masterpieces and Their Copies. The Greek Canon and Roman Beholders, in: S. Settis – A. Anguissola – D. Gasparotto (Hrsg.), *Serial/Portable Classic. The Greek Canon and Its Mutations*, Published on the Occasion of the Exhibitions *Serial Classic, Multiplying Art in Greece and Rome* Held at Fondazione Prada, Milan from May 9 – August 24, 2015 and *Portable Classic, Ancient Greece to Modern Europe*, Fondazione Prada, Venice from May 9 – September 13, 2015 (Mailand 2015) 73–79
- Arrington 2015 • N. Arrington, Ashes, Images, and Memories. The Presence of the War Dead in Fifth-Century Athens (Oxford 2015)
- Baumer 2001 • L. E. Baumer, Praeterea typos tibi mando – Klassische Weihreliefs in römischem Kontext, in: C. Reusser (Hrsg.), *Griechenland in der Kaiserzeit. Neue Funde und Forschungen zu Skulptur, Architektur und Topographie*; Kolloquium zum Sechzigsten Geburtstag von Prof. Dietrich Willers, Bern 12.–13. Juni 1998 (Bern 2001) 85–93
- Bergemann 1997 • J. Bergemann, Demos und Thanatos. Untersuchungen zum Wertsystem der Polis im Spiegel der attischen Grabreliefs des 4. Jahrhunderts v. Chr. und zur Funktion der gleichzeitigen Grabbauten (München 1997)
- Blanck 1969 • H. Blanck, Wiederverwendung alter Statuen als Ehrendenkmäler bei Griechen und Römern, *StA* 11 (Rom 1969)
- Boschung 1987 • D. Boschung, Antike Grabaltäre aus den Nekropolen Roms, *Acta Bernensia* 10 (Bern 1987)
- Brueckner 1909 • A. Brueckner, Der Friedhof am Eridanos bei der Hagia Triada zu Athen (Berlin 1909)
- Burkhardt 2016 • N. Burkhardt, The Reuse of Ancient Sculpture in the Urban Spaces of Late Antique Athens, in: T. M. Kristensen – L. Sterling (Hrsg.), *The Afterlife of Greek and Roman Sculpture. Late Antique Responses and Practices* (Ann Arbor 2016) 118–149
- Christou 1965 • C. Christou, Τυχαία ερημιατα, *ADelt* B 20, 1965, 169
- Clairmont 1983 • C. W. Clairmont, Patrios Nomos. Public Burial in Athens during the Fifth and Fourth Centuries BC. The Archaeological, Epigraphic-literary and Historical Evidence (Oxford 1983)
- Clairmont 1993 • C. W. Clairmont, *Classical Attic Tombstones* (Kilchberg 1993)
- Conze 1922 • A. Conze, Die attischen Grabreliefs 4 (Berlin 1922)
- Daux 1968 • G. Daux, Chronique des fouilles 1967, *BCH* 92, 1968, 711–1135
- Dickenson 2016 • C. Dickenson, Contested Bones: the Politics of Public Burial in Roman Greece (c. 200 BC – 200 AD), *AncSoc* 46, 2016, 95–163
- Dijkstra u. a. 2017 • T. Dijkstra – I. Kuin – M. Moser – D. Weidgenannt (Hrsg.), *Strategies of Remembering in Greece under Rome. Proceedings of a Conference at the Netherlands Institute Athens, 19–21 October 2016*, Publications of the Netherlands Institute at Athens VI (Leiden 2017)
- Elsner – Squire 2016 • J. Elsner – M. Squire, Sight and Memory. The Visual Art of Roman Mnemonics, in: M. Squire (Hrsg.), *Sight and the Ancient Senses, The Senses in Antiquity* (London 2016) 180–204
- Fabricius 1999 • J. Fabricius, Die hellenistischen Totenmahlreliefs. Grabrepräsentation und Wertvorstellungen in ostgriechischen Städten, *Studien zur antiken Stadt* 3 (München 1999)
- Fouquet 2017 • J. Fouquet, Heroes of Their Times. Intra-mural Burials in the Urban Memorial Landscapes of the Roman Peloponnese, in: Dijkstra u. a. 2017, 111–124
- Fouquet – Gaitanou 2016 • J. Fouquet – L. Gaitanou (Hrsg.), *Im Schatten der Alten? Ideal und Lebenswirklichkeit im römischen Griechenland*, 3. Heidelberger Altertumswissenschaftliches Studierendenkolloquium 8.–10. November 2013, *Peleus* 71 (Mainz 2016)
- Foxhall u. a. 2010 • L. Foxhall – H.-J. Gehrke – N. Luraghi, *Intentional History. Spinning Time in Ancient Greece* (Stuttgart 2010)
- Gehrke 1985 • H.-J. Gehrke, Stasis. Untersuchungen zu den inneren Kriegen in den griechischen Staaten des 5. und 4. Jahrhunderts v. Chr., *Vestigia* 35 (München 1985)
- Gehrke 2001 • H.-J. Gehrke, Myth, History, and Collective Identity. Uses of the Past in Ancient Greece and Beyond, in: N. Luraghi (Hrsg.), *The Historian's Craft in the Age of Herodotus* (Oxford 2001) 286–313
- Gehrke – Gotter 2002 • H.-J. Gehrke – U. Gotter, Die Stadt als Tyrann – oder: Die Mechanik des Imperialismus, in: *Die griechische Klassik. Idee oder Wirklichkeit*. Ausstellungskatalog Berlin (Mainz 2002) 260–265

- Graml 2017 • C. Graml, Ein Weihrelief für Bendis aus dem Athener Kerameikos, in: H. Frielinghaus – J. Stroszeck (Hrsg.), *Kulte und Heiligtümer in Griechenland. Neue Funde und Forschungen, Beiträge zur Archäologie Griechenlands 4* (Möhnesee 2017) 193–206
- Ioakimidou 1997 • C. Ioakimidou, *Die Statuenreihen griechischer Poleis und Bünde aus spätarchaischer und klassischer Zeit, Quellen und Forschungen zur antiken Welt 23* (München 1997)
- Jacob-Felsch 1969 • M. Jacob-Felsch, *Die Entwicklung griechischer Statuenbasen und die Aufstellung der Statuen* (Waldsassen 1969)
- Jones 2010 • C. P. Jones, *New Heroes in Antiquity. From Achilles to Antinoos, Revealing Antiquity 18* (Cambridge, Mass. 2010)
- Kähler 1949 • H. Kähler, *Das griechische Metopenbild* (München 1949)
- Kaltsas 2002 • N. Kaltsas, *Sculpture in the National Archaeological Museum, Athens* (Athen 2002)
- Keesling 2010 • C. M. Keesling, *The Hellenistic and Roman Afterlives of Dedications on the Athenian Acropolis*, in: R. Krumeich – Ch. Witschel, *Die Akropolis von Athen im Hellenismus und in der römischen Kaiserzeit* (Wiesbaden 2010) 303–327
- Keesling 2017 • C. M. Keesling, *Early Greek Portraiture. Monuments and Histories* (Cambridge 2017)
- Klößner 2012 • A. Klößner, *Tradition – Repräsentation – Distinktion. Eine Fallstudie zu Reliefweihungen von Priestern im späthellenistischen und römischen Attika*, in: M. Horster – A. Klößner (Hrsg.), *Civic Priests. Cult Personnel in Athens from the Hellenistic Period to Late Antiquity, Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten 58* (Berlin 2012) 27–66
- Knigge 1988 • U. Knigge, *Der Kerameikos von Athen. Führung durch Ausgrabungen und Geschichte* (Athen 1988)
- Koch 1955 • H. Koch, *Studien zum Theseustempel in Athen*, *AbhLeipzig 47, 2* (Berlin 1955)
- Kosmopoulou 2002 • A. Kosmopoulou, *The Iconography of Sculptured Statue Bases in the Archaic and Classical Period* (Madison, Wis. 2002)
- Krumeich 2010 • R. Krumeich, *Vor klassischem Hintergrund. Zum Phänomen der Wiederverwendung älterer Statuen auf der Athener Akropolis als Ehrenstatuen für Römer*, in: R. Krumeich – Ch. Witschel (Hrsg.), *Die Akropolis von Athen im Hellenismus und in der römischen Kaiserzeit* (Wiesbaden 2010) 329–398
- Krumeich 2014 • R. Krumeich, *Denkmäler für die Ewigkeit? Zum Fortbestehen kollektiver und individueller Erinnerung bei wiederverwendeten Statuen auf der Athener Akropolis*, in: C. Leybold – M. Mohr – C. Russenberger (Hrsg.), *Weiter- und Wiederverwendungen von Weihstatuen in griechischen Heiligtümern. Tagung am Archäologischen Institut der Universität Zürich 21./22. Januar 2011, Zürcher Archäologische Forschungen 2* (Rahden 2014) 71–86
- Madigan 1992 • B. C. Madigan, *The Temple of Apollo Bassitas II: The Sculpture. With Contributions by Frederick A. Cooper* (Princeton 1992)
- von Mangoldt 2013 • B. von Mangoldt, *Griechische Heroenkultstätten in klassischer und hellenistischer Zeit. Untersuchungen zu ihrer äußeren Gestaltung, Ausstattung und Funktion* (Tübingen 2013)
- Moggi – Osanna 2003 • M. Moggi – M. Osanna, *Pausania. Guida della Grecia, libro VIII: L'Arcadia* (Mailand 2003)
- von Moock 1998 • D. W. von Moock, *Die figürlichen Grabstelen Attikas in der Kaiserzeit. Studien zur Verbreitung, Chronologie, Typologie und Ikonographie*, *BeitrESkAr 19* (Mainz 1998)
- Moser 2017 • M. Moser, *Reused Statues for Roman Friends: The Past as a Political Resource in Roman Athens*, in: Dijkstra u. a. 2017, 169–181
- Neumann 1979 • G. Neumann, *Probleme des griechischen Weihreliefs*, *Tübinger Studien zur Archäologie und Kunstgeschichte 3* (Tübingen 1979)
- Papaefthimiou 1992 • W. Papaefthimiou, *Grabreliefs späthellenistischer und römischer Zeit aus Sparta und Lakonien, Quellen und Forschungen zur antiken Welt 13* (München 1992)
- Peek 1971 • W. Peek, *Epigramme und andere Inschriften aus Lakonien und Arkadien* (Heidelberg 1971)
- Pikoulas 1981 • G. I. Pikoulas, *Τετρατύκᾳ*, *Archaïognosia 2*, 1981, 283–287
- Pirson 2014 • F. Pirson, *Ansichten des Krieges. Kampfreiefs klassischer und hellenistischer Zeit im Kulturvergleich*, *AF 31* (Wiesbaden 2014)
- Platt 2007 • V. Platt, *„Honour Takes Wings“. Unstable Images and Anxious Orators in the Greek Tradition*, in: Z. Newby – R. Leader-Newby (Hrsg.), *Art and Inscriptions in the Ancient World* (Cambridge 2007) 247–271

- Pritchett 1985 • K. W. Pritchett, *The Greek State at War 4* (Berkeley 1985)
- Prinz 1979 • F. Prinz, *Gründungsmythen und Sagenchronologie*, *Zetemata* 72 (München 1979)
- Rhomaïos 1912 • K. A. Rhomaïos, *Τεγεατικά επιγραφαί*, *BCH* 36, 1912, 353–386
- Schäfer 1997 • Th. Schäfer, *Andres Agathoi*. Studien zum Realitätsgehalt der Bewaffnung attischer Krieger auf Denkmälern klassischer Zeit, *Quellen und Forschungen zur antiken Welt* 27 (München 1997)
- Scheer 2010 • T. Scheer, »They that Held Arkadia«. *Arcadian Foundation Myths as Intentional History in Roman Imperial Times*, in: Foxhall u. a. 2010, 273–298
- Schild-Xenidou 2008 • V. Schild-Xenidou, *Corpus der boiotischen Grab- und Weihreliefs des 6. bis 4. Jahrhunderts v. Chr.*, *AM Beih.* 20 (Mainz 2008)
- Shear 2007 • J. L. Shear, *Reusing Statues, Rewriting Inscriptions and Bestowing Honours in Roman Athens*, in: Z. Newby – R. Leader-Newby (Hrsg.), *Art and Inscriptions in the Ancient World* (Cambridge 2007) 221–246
- Spawforth 2012 • T. Spawforth, *Greece and the Augustan Cultural Revolution* (Cambridge 2012)
- Stavridou 1996 • A. Stavridou, *Τὰ Γλυπτὰ τοῦ Μουσείου Τεγέας*. Περιγραφικὸς Κατάλογος, *BAAH* 156 (Athen 1996)
- Steinhauer 1998 • G. Steinhauer, *Τα μνημεία και το Αρχαιολογικό Μουσείο του Πειραιά* (Ilioupoli 1998)
- van Straten 1995 • F. T. van Straten, *Hiera kala*. Images of Animal Sacrifice in Archaic and Classical Greece, *EPRO* 127 (Leiden 1995)
- Stupperich 1977 • R. Stupperich, *Staatsbegräbnis und Privatgrabmal im klassischen Athen* (Diss. Münster 1977)
- Stupperich 1994 • R. Stupperich., *The Iconography of Athenian State Burials in the Classical Period*, in: W. Coulson (Hrsg.), *The Archaeology of Athens and Attica under the Democracy*. Proceedings of an International Conference Celebrating 2500 Years since the Birth of Democracy in Greece. Held at the American School of Classical Studies at Athens December 4–6, 1992 (Oxford 1994) 93–103
- Tsirigoti-Drakotou 2000 • I. Tsirigoti-Drakotou, *Νέα στήλη πεσόντων από το Δημόσιον Σήμα*. Μία πρώτη παρουσίαση, *ADelt A* 55, 2000, 87–111
- Tulumakos 1971 • I. S. Tulumakos, *Zum Geschichtsbewußtsein der Griechen in der Zeit der römischen Herrschaft* (Bonn 1971)
- Ulf 1996 • C. Ulf, *Griechische Ethnogenese versus Wanderung von Stämmen und Stammstaaten*, in: C. Ulf (Hrsg.), *Wege zur Genese griechischer Identität*. Die Bedeutung der früharchaischen Zeit (Berlin 1996) 240–280
- Walter-Karydi 2015 • E. Walter-Karydi, *Die Athener und ihre Gräber (1000–300 v. Chr.)*, *Image & Context* 14 (Berlin 2015)

Anschrift

Johannes Fouquet
 Institut für Klassische Archäologie/
 SFB 933 »Materiale Textkulturen«
 Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
 Marstallhof 4
 69117 Heidelberg
 j.fouquet@uni-heidelberg.de

